hinausschicken, aber der alte Mann war selbst so kraftlos; bald ersann sie einen andern, eben so nichtigen Rath. Da fiel ihr gepreßtes Herz auf den letzten, tröstlichsten Gedanken, eine Gottheit um Schutz anzuflehen. Sie betete inbrünstig zu Minerven, und als sie gebetet hatte, fühlte sie sich gestärkt und beruhigt. Sie sank auf ihr Lager hin, und ein tiefer Schlaf entstrickte ihre Glieder.

Minerva hatte sie erhört und wollte die Gute nicht ohne Trost lassen. Sie sandte ihr einen schönen Traum. Iphthime, Penelopens Schwester, mußte der Schlafenden erscheinen und sie um die Ursache ihres Schmerzes fragen. Penelope erleichterte durch die Mittheilung ihr Herz, und die Traumgestalt goß ihr durch diese tröstenden Worte Muth in die Seele: „Sei getrost, Schwester, und entreiße dein Herz kleinmüthigen Besorgnissen. Deinen Sohn begleitet eine Gefährtin, die wohl Mancher sich wünschte. Pallas Athene (Minerva) selbst ist mit ihm, die sich seiner und deiner erbarmt und die auch mich jetzt zu dir gesandt hat, daß ich dir dieses sage.“ — Penelope wollte noch Mehreres fragen, aber die leichte Luftgestalt verschwand. Da erwachte sie und freute sich des herrlichen Traumes und jammerte nun nicht mehr über das Schicksal der beiden Lieben, die sie für verloren gehalten hatte. —

Doch es ist spät, Kinder! Wer weiß, welcher liebliche Traum auch uns in dieser Nacht erwartet! Wer sich mit guten Gedanken am Tage beschäftigt, den pflegen sie auch im Schlafe zu umschweben.

Dritter Abend.

Wie glücklich machte doch schon jene unschuldigen Menschen der Glaube, daß himmlische Mächte Sorge tragen für die Unglücklichen auf Erden! Ein Traum, gewiß zufällig und unbedeutend an sich selbst, erquickte die verlassene jammernde Mutter auf einmal, weil sie glaubte, er sei ihr von

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210241533-0